

Der Inhalt der einzelnen Predigten ist der Reihe nach: 1. Maria, der Sitz der Weisheit; 2. Das Martyrium der heiligen Liebe; 3. Die Weihe zum Propheten; 4. Lobpreis des dreieinigen Gottes; 5. Die apokalyptischen Reiter; 6. Ruhe und Freude in Gott, leidvolles Ende alles Irdischen; 7. Engelwehr und Schutzkreuz; 8. O du Lamm Gottes; 9. Die Gerichte der ersten vier Posaunen; 10. Die Racheengel; 11. Das Buch der Kämpfe und des Sieges der Kirche; 12. Das große Zeichen am Himmel; 13. Michaels Kampf mit dem Drachen; 14. Die Anbetung des siebentöpfigen Lästertieres; 15. Das babylonische Weib; 16. Nun ist der Mensch gerettet und Satan angefettet. Zum Studium kann diese Sammlung „apokalyptische Predigten“ den hochwürdigen Herren Predigern nur empfohlen werden.

St. Florian.

Dr. P. Amand Polz.

38) **Die Dauer der öffentlichen Wirkksamkeit Jesu.** Eine patristisch-exegetische Studie von Dr. Wilhelm Homann. (Biblische Studien XIII. 3). Herder, Freiburg in Br. Wien. 1908. 8°. VII u. 123 S. M. 3.— = K 3.60.

Die Schrift enthält einen dritten, durch die Preisausschreibung der Münchner katholisch-theologischen Fakultät für das Jahr 1904—1905 veranlaßten Lösungsversuch der Frage über „Die Dauer der öffentlichen Wirkksamkeit Jesu“. Während von den anderen zweien die eine (Fendt) die Einjahr-, die andere preisgekrönte (Zellingens), die Zweijahrtheorie verteidigten, tritt Homann mit seiner Arbeit, welche er allerdings nicht als endgültige Lösung, sondern nur als Anbahnung einer Verständigung und Einigung besonders auf exegetischem Gebiete betrachtet wissen will (Vorr. VI), für die Dauer von etwas mehr als drei Jahren ein. Nach ihm ist Jesus 746 a. u. e. geboren worden, war bei seiner Taufe 782 oder 783 schon viel älter als 30 Jahre, lehrte etwas mehr als drei Jahre und starb am 3. April 786 a. u. e. = 33 aer. vulg. (S. 119, 120). — Die drei Jahre der Wirkksamkeit gewinnt er aus den Evangelien mit Beiseitesetzung der Tradition. Nach einer eingehenden Prüfung der Traditionszeugen (S. 17—68) gelangt er nämlich zur Ueberzeugung, daß die Tradition zu einer sicheren Lösung dieser Frage überhaupt nicht imstande sei beizutragen; denn eine apostolische Tradition hierüber gebe es nicht. Selbst die Einjahrtheorie, obgleich sie die älteste und am sichersten verbürgten Angaben aufzuweisen hat, sei nicht apostolisch, sondern gnostischen Ursprungs und habe sich nur infolge ihrer Begründung durch die Ereignisse von Mk. 4, 19 bez. Jk. 61, 2 und mangels einer positiven diesbezüglichen Tradition Eingang in die kirchlichen Kreise zu verschaffen gewußt. (Vergleiche S. 53, 68). — Ein einigermaßen befriedigendes Resultat ergebe nur die Exegese der Evangelien. Aus dieser findet er vier Osterfeste während der öffentlichen Lehrtätigkeit des Herrn heraus: Drei im Johannes-Evangelium (2, 13; 6, 4; 11, 55) ausdrücklich erwähnte, und eins aus Mk. 2, 23 ff. vgl. Lk. 6, 1 ff zu erschließendes, das zwischen Joh. 4, 35 u. 5, 1 einzuschalten sei. Mit vollem Rechte tritt Homann für die Echtheit des handschriftlich so überaus gut bezeugten το πάσχα Joh. 6, 4 ein. Ob das Fest Joh. 5, 1 „am besten“ als Pfingstfest, und zwar als zweites nach Joh. 2, 23 zu fassen sei, steht allerdings nicht sicher fest, und hierin liegt wohl auch der Grund, warum die Dreijahrtheorie nicht als zweifellos erwiesen betrachtet werden kann.

In der chronologischen Einreihung des gewonnenen Resultates (S. 101—118), besonders auch in der Erhöhung des Alters Christi auf 40 Jahre vermögen wir ihm vorderhand nicht zu folgen. Ganz verunglückt scheint uns die Erklärung und Uebersetzung von Mk. 3, 23.

Die Arbeit verdient vollste Achtung von Seiten der Fachgenossen. In formeller, sprachlicher und stilistischer Hinsicht möchten wir sie, abgesehen von wenigen, unnötigen Fremdwörtern (z. B. S. 116 das unschöne: subvertiert, S. 119 Fazit neben Resultat beinahe als mustergültig bezeichnen.

St. Florian.

Möisl.